

L01952 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 30. 7. 1910

Dr. Arthur Schnitzler  
Wien XVIII. Spöckgasse 7.

XVIII. STERNWARTESTR. 71.  
30. 7. 1910!

mein lieber Hugo, Sie sehen: wir sind schon übersiedelt – und das sind auch  
schon wieder fast drei Wochen her, natürlich gings recht allmählig, und auch jetzt  
5 sind wir noch nicht in völliger Ordnung. Aber mein Arbeitszimmer ist längst so  
wohnlich, daß es kaum einen rechten Grund gibt das Stückerfchreiben länger hin-  
auszuschieben. Übrigens war ich zweimal fort, auf dem Semering, mit Olga u  
Heini, knapp vor dem Umzug; und jetzt wieder ein paar Tage allein auf dem  
Semering, viel mit Brahm zusammen; mit Frau JONAS, mit Kainz (der, wenn alles  
10 gut geht, bald wieder eine neue Rolle von mir spielen dürfte.) Von Semering aus  
hab ich eine Fußpartie gemacht (denken Sie, mein Rad hab ich – verpfändet.),  
über den Sonwendstein, ins Otterthal, über Kirchberg, Aspang nach Mönichkir-  
chen – etwas ganz besonders schönes, von österreichischer Unberühmtheit; ich  
hatte mich jahrelange gefehnt, es kennen zu lernen, so daß es ein Witzwort unfres  
15 Haufes, besonders Heinis zu werden anfang; – und als ich es endlich, nach etwa  
zehnstündiger Wanderung erreichte, – gab es kein Bett im ganzen Ort, so daß ich  
gleich wieder hinunter fahren mußte – (was in jüngern Jahren gewiß symbolisch  
empfunden worden wäre.)  
Ich hoffe wir reisen heuer doch noch einmal weg, gegen Ende August, – ST. GIL-  
20 GEN vielleicht, oder Ischl, aber kaum auf lang, da die MEDARDUS Proben sehr früh  
beginnen dürften. Also Es wäre wirklich schön, wieder einmal ein paar Sommertage  
miteinander zu verleben; aber daß man sich in Wien so selten, ja nahezu schon gar  
nicht sieht, ist wahrhaftig nicht meine Schuld allein. Erstens reisen Sie viel zu viel  
– und wenn Sie von Rodaun nach Wien kommen, erfährt man es doch meistens nur  
25 ganz zufällig oder gar nicht. Entschließen Sie sich doch wieder öfter telegrafisch  
oder sonstwie sich anzufagen oder anzufragen – dann sollen Sie mich kennen ler-  
nen! Eine historische Berichtigung: WELSBURG ist nicht <sup>3</sup>4<sup>v</sup>, sondern 3 Jahre her  
– auch lang genug! Haben Sie meine Karte aus Glion bekommen – was 12 Jahre her  
ist! – Man kann den Feuilletonisten nicht Unrecht geben: die Zeit verrinnt...  
30 Schönen Dank für die gemeinfame Karte mit Friedmanns, u Grüße auch an diese  
sowie an Sie u Gerty von uns Beiden. Herzlichst Ihr A.

✍ Versand durch Arthur Schnitzler am 30. 7. 1910 in Wien  
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [30. 7. 1910 – 3. 8. 1910?] Ort fehlend

♥ FDH, Hs-30885,138.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2176 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

📖 Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.252.

3 übersiedelt] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 14. 7. 1910.

<sup>7</sup> *zweimal fort*] zuerst vom 6. 7. 1910 bis zum 10. 7. 1910, dann vom 26. 7. 1910 bis zum 28. 7. 1910

<sup>11</sup> *Fußpartie*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 28. 7. 1910.

<sup>28</sup> *Karte aus Glion*] Vgl. A. S.: *Tagebuch*, 28. 5. 1910. Das Korrespondenzstück ist nicht überliefert.

<sup>28</sup> *12 Jahre her*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 14. 8. 1898.

<sup>31</sup> *an Sie u Gerty*] weiter quer am rechten Rand

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 30. 7. 1910. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01952.html> (Stand 14. Februar 2026)